

überschreitenden, vielbefahrenen und namentlich auch von Touristen vielbegangenen Straße. Die Schmalseite mit dem 30 m hohen schlanken Turm und dem Haupteingang ist der Straße zugekehrt. Schiff und Altarraum erstrecken sich nach Südwest der Bergseite zu. Das Innere des Gotteshauses mit den auf schlanken Holzsäulen ruhenden hohen Emporen und der hellbraunen Deckentäfelung macht auf den Eintretenden einen überaus freundlichen und harmonischen Eindruck. Es bietet besonders von dem über dem Haupteingang befindlichen Chor einen schönen Blick auf den gegenüberliegenden Altarraum, dessen Zierde außer dem Altarbild des segnenden Christus — gemalt von Prof. Schönherr=Dresden — die beiden von Herrn Fabrikbesitzer Braun=Pockau und Herrn Baumeister Pauli=Burgstädt gestifteten gemalten Fenster sind. Vor dem Altarraum steht der in Zöblitzer Serpentinsteine ausgeführte Taufstein. Zwischen Altarraum und Schiff ist die von der Sakristei aus zu besteigende Kanzel sehr günstig angebracht. Der Prediger überblickt bis auf die wenigen unmittelbar unter der Kanzel befindlichen Plätze die ganze Kirche.

Bis zum April 1889 diente zur Begleitung des Gemeindegesanges ein kleines Harmonium, das nach Fertigstellung und Einweihung der vom Orgelbaumeister E. Schubert=Dresden erbauten Orgel der Schule überlassen wurde. Die Orgel weist 16 Register auf, der Tonumfang der Manuale erstreckt sich auf 51, der des Pedals auf 27 Tasten. Sie ist im gotischen Stil gehalten, mit zwei Kasten gebläsen versehen und besitzt große Klangfülle. Die Baukosten betragen inkl. Gehäuse 6000 Mk.

Hinter dem Orgelchor führt eine Tür zur Turmtreppe. Auf 33 Stufen gelangt man zum Uhrgehäuse. Die Turmuhr ist erst 1899 beschafft und vom Uhrmacher Hofmann=Neuhausen für 1000 Mark geliefert worden. Sie hat dreifaches Zifferblatt, Viertelstunden- und Stundenschlag. Weitere 12 Stufen führen zum Glockenboden. Die drei Glocken zu $10\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{4}$ Zentner klingen in g-dur. Glockengießer Rirsch=Chemnitz hat sie gegossen, Musikdirektor Fritz Scheel=Chemnitz geprüft. Geweiht wurden sie am 3. November 1885. Die große Glocke trägt als Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“; die mittlere:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“; die kleine (Taufglocke): „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“

Die Kirche ist im Jahre 1905 mit Niederdruckdampfheizung durch die Firma Heiser & Co., Dresden, Königlich Sächsische Hoflieferanten, versehen worden. Die Kosten belaufen sich einschließlich der infolge des felsigen und wasserreichen Bodens sehr schwierigen Bauarbeiten auf zirka 4000 Mk. Sie wurden zum größten Teil durch eine Geldsammlung in der Gemeinde, durch reichliche Gaben freundlicher Wohltäter von nah und fern, sowie durch eine namhafte Spende des evang.-luth. Landeskonsistoriums aufgebracht. Soweit die Heizung bisher benutzt worden ist, hat sie sich tadellos erwiesen.

Mit dem Kirchenbau begann auch die Anlegung des mit der Kirche zugleich geweihten Gottesackers. Er schließt sich 46 m breit an das Kirchgrundstück an und zieht sich, von Heckenzaun umgeben, 72,6 m lang an der Straße hin. In der nördlichen Ecke ist eine kleine Leichenhalle errichtet, die selten benutzt wird. Die erste Beerdigung fand am 3. November 1885 statt. Jetzt liegen hier über 800 Personen, davon gegen 300 Erwachsene, begraben.

Die bisher vom Gemeinderat in Gemeinschaft mit der Kirchenbaukommission besorgten Geschäfte der jungen Kirchengemeinde übernahm vom 1. November 1885 an der aus acht Mitgliedern bestehende Kirchenvorstand, mit dessen interimistischem Vorsitz der Lengfelder Pfarrer P. Göllnitz, betraut wurde. Von den damals gewählten Kirchenvorstehern gehört heute nur noch ein einziger dem Kirchenvorstand an, der jetzt 82jährige Kirchner Karl Schreiber.

Erster Pfarrer der jungen Gemeinde Pockau wurde der bisherige Hilfsgeistliche von Neukirchen bei Chemnitz, Peter Johann Wilhelm Meigen, geboren zu Barmen am 20. Januar 1857. Invocavit 1886 hielt er seine Gastpredigt in Pockau, ward am 15. März einstimmig vom Kirchenvorstand zum Pfarrer gewählt und am Sonntag Oculi, 28. März 1886, feierlich durch Sup. Schaar Schmidt eingewiesen. Im Januar 1898 wurde er Pfarrer im benachbarten Lauterbach. Ihm folgte in Pockau der am 3. November 1866